Bevölkerung Oesterreich-Ungarns mit dem Bündnisse ist niemals vorhanden gewesen und wird nie vorhanden sein; das Bündniß stützt sich in erster Linie auf die deutsche Nationalität in Oesterreich und auf die magyarische in Ungarn, die Polen Galiziens stehen gleichfalls auf der Seite der österreichischen Regierung; anders aber liegt das Verhältniß mit den Czechen und Südslawen, bei welchen die antideutschen Bestrebungen vorwiegen und wo man dem Bündniß gegenüber in verdrossener Passivität verharrt, weil man es doch nicht aufzulösen vermag.

Wie die Presse Deutschlands gegen Oesterreich-Ungarn gesonnen ist, hat das 40jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph gezeigt, welches von der deutschen Presse fast wie ein Deutschland unmittelbar angehendes Ereigniß gefeiert worden ist. Der Kaiser Franz Joseph ist von allen Parteien in Deutschland als unser Verbündeter und Freund des Kaisers begrüßt worden, man hat ihm von keiner Seite die Kundgebungen der Hochachtung und Werthschätzung seiner hervorragenden persönlichen Eigenschaften vorenthalten, und kein deutsches Blatt hat sich angemaßt, auf die Richtung einzuwirken, welche die innere Politik Oesterreichs einzuschlagen hat. Daß wir es in Deutschland freudig begrüßen würden, wenn ein Umschwung im centralistischen deutschfreundlichen Sinne in Oesterreich eintreten würde, soll nicht in Abrede gestellt werden, aber einen solchen Umschwung einzuleiten, ist Sache des Kaisers von Oesterreich, seinem Verbündeten steht keinerlei Einfluß darauf zu. Das Ministerium Taaffe ist bereits im zehnten Jahre an der Regierung und das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hat darunter nicht gelitten, wenn auch der Wunsch dadurch nicht zurückgedrängt worden ist, daß die föderalistische Strömung einmal ihr Ende erreichen möge. Dieser Wunsch ist nicht allein in Deutschland vorhanden, sondern in Oesterreich und Ungarn haben sich erst bei dem letzten österreichischen Ministerwechsel zahlreiche und maßgebende Stimmen für einen solchen Umschwung erhoben. Wir wollen nur an die ganz unerhörte Meinungsverschiedenheit der halbamtlichen Presse mit der Regierung selbst erinnern, so daß die beiden vorzugsweise als officiös geltenden Blätter: das Wiener „Fremdenblatt" und die Wiener „Presse", entschieden gegen den Eintritt des Grafen Schönborn in das österreichische Ministerium sich aussprachen. Derartige Anzeichen verdienen gewiß Beachtung, weil sie beweisen, daß Gesammtregierung und Einzelregierungen in Oesterreich-Ungarn nicht völlig miteinander übereinstimmen. In demselben Sinne ist die Meinungsverschiedenheit aufzufassen, die sich zwischen Slawen und Deutschen über die Armeesprache ergeben hat. Graf Hylandt-Rheydt und sein Nachfolger General Bauer halten mit größter Beharrlichkeit an der Nothwendigkeit der deutschen Armeesprache fest, während die Wortführer der slawischen Nationalitäten den Federalismus sogar in die Armee einführen wollen.

Wir sind nicht mit den Franzosen der Meinung, daß sich aus der Fehde zwischen der deutschen und österreichisch-ungarischen Presse eine dauernde Verstimmung der beiderseitigen Bevölkerung ergeben wird, im Gegentheil hegen wir die Hoffnung, daß diese Fehde nicht ohne wohlthätige Wirkung bleiben wird. Es hat zwar an warnenden Stimmen in Oesterreich und Ungarn selbst seit der Geltung der Politik des Ministeriums Taaffe nicht gefehlt. Die Frage, ob das Bündniß Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nicht schließlich durch die Verkümmerung des deutschen Einflusses in Oesterreich leiden werde, ist stets in der Schwebe geblieben und gerade von der deutschen Presse Oesterreichs lebhaft erörtert worden. Die Presse Deutschlands hat diesem Kampfe als unparteiischer Dritter zugeschaut und die officiöse Presse hat sogar vielfach die Partei der österreichischen Regierung ergriffen. In dieser Beziehung ist jetzt eine Veränderung eingetreten, vielleicht, weil das föderalistische System sich, entgegen den gehegten Erwartungen, befestigt, statt sich zu lockern. Jedenfalls hat die Preßpolemik der letzten Wochen die Grenzen einer ruhigen Erörterung überschritten, und das hat seinen Grund nicht in einer zwischen den beiderseitigen Bevölkerungen bestehenden Spannung, sondern in Verhetzungen, deren Quelle außerhalb der verbündeten Mächte zu suchen ist.

Nichts ist so verderblich, daß es nicht auch eine gute Seite haben sollte, und diese erblicken wir hierbei in der Klärung der Lage. Wir haben uns niemals der Besorgniß verschließen können, daß die föderalistische Politik der österreichischen Regierung schließlich zu Unzuträglichkeiten und Schwierigkeiten führen werde. Es kann den in Deutschland wohnenden Deutschen nicht gleichgiltig sein, wenn sie sehen, daß die Interessen ihrer Stammesgenossen in Oesterreich nicht so berücksichtigt werden, wie es die Sachlage und die historische Entwickelung zu erheischen scheint. Wir verkennen durchaus nicht, daß in Oesterreich die deutschen Interessen nicht das allein bestimmende Moment bilden können, sondern daß die Gesammtwohlfahrt dort noch von anderen Factoren abhängt. Kaiser Franz Joseph hat von jeher nach bestem Wissen und Gewissen die Wohlfahrt der seiner Leitung anvertrauten Völkerschaften zur Richtschnur seiner Politik gewählt, wir dürfen deshalb getrost der weiteren Entwickelung des österreichischen Staatswesens entgegensehen. Eines Tages wird das föderalistische System abgewirthschaftet haben, und dann wird man zum centralistischen System zurückkehren. Damit können wir uns zufrieden geben.

* * *

* Zu den deutsch-österreichischen Beziehungen wird der officiösen „Politischen Correspondenz" in bemerkenswerther Weise aus Berlin, 30. November, geschrieben:

Bei den mannigfachen Kundgebungen über die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, welche in jüngster Zeit in der hiesigen sowohl, wie in der österreich-ungarischen Presse zu Tage getreten sind, glaubt Ihr Correspondent, daß auch an dieser Stelle etwas darüber gesagt werden solle, wobei er jedoch einleitend schon bemerkt, daß, nach seiner unmaßgeblichen Ansicht, die Frage in den Zeitungen größere Dimensionen angenommen hat, als sie in Wirklichkeit besitzt.

Es muß zunächst feststellt werden, daß in den guten Beziehungen zwischen der hiesigen und dortigen Regierung auch nicht die geringste Veränderung eingetreten ist, und daß von einem Erkalten derselben, ja nur von der Gefahr einer solchen Erkaltung nach hiesiger Auffassung gar nicht die Rede sein kann. Das zwischen den beiden Kaiserreichen bestehende Bündniß ist nicht auf Gefühlen gegründet, die schnellen Wechseln unterworfen sind, sondern auf gemeinschaftlichen Interessen, von deren Vertheidigung die Wohlfahrt der beiden Länder abhängt. Nun kann zwar zwischen zwei verbündeten Regierungen über einzelne Fragen ein gewisser Antagonismus bestehen, aber selbst solche Differenzen, die unter allen Umständen ohne weitreichende Bedeutung sein werden, liegen zwischen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung nicht vor. Auch Das, was in den Zeitungen über ein Zerwürfniß zwischen dem hiesigen Vertreter am österreichischen Hofe, Prinzen Reuß, und dem Grafen Taaffe gesagt worden ist, kann auf Grund sicherer Kenntniß als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet werden. Vorstehendes ist aber hinzuzufügen, daß neben den Beziehungen von Regierung zu Regierung auch die der großen Massen zu einander bestehen, welch' letztere, wenngleich sie für unmittelbare politische Aktionen auch nicht in Betracht kommen mögen, immerhin von einer Bedeutung sind, die von keinem Einsichtigen unterschätzt werden wird. Was nun diese letzteren Beziehungen anbetrifft, so ist in der That nicht in Abrede zu stellen, daß die öffentliche Meinung in Deutschland in jüngster Zeit mit einem gewissen Unbehagen Vorgänge in Oesterreich beobachtet hat, welche darauf hindeuten, daß dasselbst mit großem Kraftaufwande ein wahrer Feldzug gegen das Deutschthum in Scene gesetzt wird. Dieses Unbehagen, das sich der Controle einer jeden Regierung vollständig entzieht, ist es, welches in gewissen Zeitungsstimmen zum Ausdruck gelangt ist, zum Theile in recht unklarer Weise, die auch in höchsten maßgebenden Kreisen verstimmt hat. Daß Deutschland dem deutschen Elemente in der österreichisch-ungarischen Monarchie ein besonderes Interesse zuwendet, ist natürlich; das Gegentheil würde überraschend sein. Etwas Weiteres als den Ausdruck der Sympathien des deutschen Volkes mit den Schicksalen der Deutschen in Oesterreich darf man aber in den Zeitungsstimmen, die in Wien besonders bemerkt worden sind, nicht erblicken.

Schließlich möge noch eine Bemerkung hier Platz finden, über deren Berechtigung man jedoch in Wien besser in der Lage sein dürfte zu urtheilen, als dies hier möglich ist. Es verlautet, daß von gewissen Seiten in Oesterreich, die sich mit dem Bündniß mit Deutschland niemals haben recht befreunden können und die noch heute geneigt wären, einer intimen Annäherung an Rußland und Frankreich dem Bündniß mit Deutschland den Vorzug zu geben — daß in diesen Kreisen Bemühungen erkennbar sind, welche die Besprechung österreichischer Verhältnisse in deutschen Zeitungen zu etwas sehr Bedeutsamem, nämlich zu Meinungs-Aeußerungen der deutschen Regierung aufbauschen und dadurch Mißtönen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland erzeugen möchten. Es ist zu hoffen, daß solche Maulwurfsarbeit, sobald man ihr auf die Spur gekommen ist, keinen weiteren Schaden anrichten wird.

Leipzig, 4. December.

* Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, ist am Sonnabend im Reichstage zur Vertheilung gelangt.

* Die „Kölnische Zeitung" meldet von Insulten, welchen ein preußischer Schaffner, der den Salonwagen des Großfürsten Michael von Berlin nach Nizza begleitete, in Besançon, wo der Wagen einer Reparatur halber zurückblieb, ausgesetzt gewesen; die Scenen wiederholten sich in Besoul, wo der Schaffner im Wagen bleiben mußte, um sich vor den Insulten zu schützen. Man muß nähere Angaben über den Vorfall abwarten, um ihn zu beurtheilen. Die Ansicht, daß kein Deutscher gut thut, den französischen Boden zu betreten, scheint allerdings von Neuem bestätigt zu werden.

* Von zuständiger Seite geht der Münchner „Allgemeinen Zeitung" mit Bezug auf irrige Zeitungsmeldungen die Mittheilung zu, daß die von den bayerischen Bischöfen in der zweiten Juniwoche dieses Jahres zu Freising beschlossene Eingabe an Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten nur innere Kirchenangelegenheiten betrifft, und daß die Veröffentlichung dieses Schriftstückes auf allerhöchsten Wunsch vorerst unterbleibt; ferner, daß eine Eingabe der bayerischen Bischöfe an Se. Heiligkeit den Papst in lateinischer Sprache in Ausarbeitung sich befindet, welche die gegenwärtige Lage des heiligen Stuhles beklagt und welche hinsichtlich des italienischen Strafgesetzbuches, das Bestrebungen zur Verbesserung dieser Lage unter Strafe zu stellen scheine, das lebhafte Bedauern der Bischöfe kundgiebt. Diese letztere Kundgebung ist aus der Initiative des bayerischen Episkopats selbst hervorgegangen.

* Die Wiener, sowie die Provinzialblätter Oesterreich-Ungarns veröffentlichen anläßlich des Jubiläums des Kaisers schwungvolle, patriotische Festartikel, in welchen sie die hervorragenden Eigenschaften des Kaisers und dessen außerordentliche Verdienste um die Monarchie feiern. Von überall treffen Berichte über feierliche und kirchliche Veranstaltungen des heutigen Tages ein.

* Anläßlich des Regierungs-Jubiläums des Kaisers Franz Josef bringt das „Journal de St. Pétersbourg" einen Artikel, in welchem hervorgehoben wird, daß die hervorragenden Eigenschaften dieses Monarchen von allen Höfen voll gewürdigt wurden und daß trotz der Verschiedenheiten in den politischen Gesichtspuncten, welche Regierungen und Nationen von einander trennen können, Jedermann den loyalen Gesinnungen des Monarchen, seinen Völkern die Wohlthaten des Friedens inmitten einer bewegten Zeit zu sichern, volle Gerechtigkeit widerfahren lassen werde.

* Die Finanzen Griechenlands befinden sich im Vergleiche mit früheren Jahren gegenwärtig in einem günstigen Stande. Während das Jahr 1886 noch einen Fehlbetrag von 120 Millionen Drachmen (1 Drachme = 0,80 ℳ) aufweist, hat das Jahr 1887, wie Trikupis in seinem diesjährigen Finanzexposé feststellt, schon einen kleinen Ueberschuß ergeben, und für das laufende Jahr ist ein gleiches Ergebniß zu erwarten. Dem entsprechend, führte der Minister aus, ist der Credit Griechenlands gewachsen. Während die Regierung früher nicht 100 000 Drachmen aufzubringen im Stande war, kann sie heute bedeutende Capitalien aufnehmen, und der Werth der griechischen Staatspapiere ist in einem Zeitraum, in welchem die Papiere anderer Staaten gefallen sind, um 60 Prec. gestiegen. Nun denkt Trikupis an die Abschaffung des Zwangscourses, und hofft, wenn er die Unterstützung der Kammer findet, das Werk in einigen Jahren zu vollbringen, ohne welches von einer Regelung der Finanzen nicht die Rede sein könne.

* Aus Paris wird vom Sonntag gemeldet:

* Paris, 2. December. Eine Erklärung des boulangistischen Comités besagt, dasselbe werde sich von der Kundgebung zu Ehren Baudin's fernhalten, das verehrungswürdige Andenken desselben verpflichte einen jeden Bürger, allen Provocationen der Regierung, welche gerade diesen Tag ausgesucht habe und Paris „terrorisiren" wolle, zu widerstehen.

* Paris, 2. December, Nachmittags. Viele Neugierige hatten sich seit Vormittag an das Denkmal Baudin's am Eingang des Friedhofes Montmartre gruppirt. Abordnungen der Vereinigung der Linken der Kammer, der republikanischen Vereinigung, sowie der republikanischen Linken des Senats, welche an dem Zuge des Municipalrathes nicht theilnehmen wollten, waren im Laufe des Vormittags eingetroffen, um Kränze an dem Denkmal niederzulegen. Um 1 Uhr setzte sich der Zug des Municipalrathes vom Hotel de Ville nach dem Kirchhof Montmartre in Bewegung. Seit Mittag ist behufs Aufrechterhaltung der Ordnung der Wagenverkehr in den Straßen, welche der Zug passiren wird, polizeilich untersagt. Eine ungeheure Menschenmenge durchzieht die Straßen, doch ist die Ruhe bisher in keiner Weise gestört worden. — Boulanger ist heute nach Nevers abgereist.

* Paris, 2. December. Der Zug des Municipalrathes brauchte eine Stunde, um den Boulevard Sebastopol zu passiren, und zieht gegenwärtig am Nordbahnhofe vorüber. Einige Rufe: „Es lebe die Republik!" untermischt mit Pfeifen, wurde vernommen, als die Gruppe der Deputirten und der Municipalräthe bei der Rue Ridoli vorüberzog. Eine Person wurde auf dem Boulevard Magenta verhaftet.

* Paris, 2. December. Der Zug war bedeutend weniger stark, als man angenommen hatte, und wird auf ungefähr 10 000 Personen geschätzt, von denen etwa die Hälfte aus der Provinz gekommen waren. Um 3 Uhr langte der Zug vor dem Denkmal Baudin's an. Der Präsident des Municipalrathes, Dorlot, hielt eine Rede, in welcher er erklärte, die Theilnehmer an dem Zuge hätten die unerschütterte Vertheidigung des republikanischen Rechtes verbreiten wollen; sie hätten alle geächteten Opfer des Staatsstreiches feiern wollen. Der Redner machte lebhaft eine Anspielung auf den Boulangismus, welchen er heftig angriff und hob hervor, die Demokratie fühle sich an dem Beispiel des ruhmvollen Todten. Er komme an das Grab Baudin's nicht nur, um ihm Ehrfurcht zu bezeigen, sondern auch um Beweise gegen den Cäsarismus zu sammeln, welcher die Stirn zu erheben wage. Der Redner schloß: Gestärkt und gekräftigt durch die edlen Erinnerungen, wollen wir uns vertrauensvoll einigen in dem Rufe: Es lebe die Republik! Um 3¼ Uhr begann der Vorbeimarsch vor dem Denkmal Baudin's. Die Feier verlief ohne Zwischenfall.

* Paris, 2. December. Die Kundgebung am Denkmal Baudin's verlief ohne Zwischenfall; der Vorbeimarsch war um 4¼ Uhr beendet. Die Theilnehmer kehrten in die Stadt zurück, welche bald ihr gewöhnliches ruhiges Aussehen wieder annahm.

* Paris, 2. December. In dem Quartier latin kam es nach der Rückkehr der Theilnehmer an der Kundgebung auf dem Kirchhof Montmartre zu einem Zwischenfall. Mehrere Studenten, welche von dem Kirchhofe zurückkehrten und Schmähungen gegen Boulanger ausstießen, trafen auf der Brücke Saints-Pères einen Omnibus, dessen Insassen Hochrufe auf Boulanger ausbrachten. Die Studenten griffen den Omnibus an, dessen Pferde scheu wurden und in einen Laden am Quai Voltaire geriethen. Die Studenten gingen auf den Quai zurück und trafen einen anderen Omnibus in der Nähe des Pont neuf an, wurden aber ihrerseits von einer Menge Boulangisten angefallen, mit denen sie handgemein wurden. Die Polizei trennte schließlich die Streitenden.

* Die 50 000 Mann zählende englische Armee-Reserve soll im nächsten Jahre probeweise mobilisirt werden. Von der Einberufung sollen jedoch Polizisten und Gefängniß- und Irrenwärter ausgeschlossen sein.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

III. Strafkammer.

Am 15. October d. J. bemerkte der Kleiderhändler H. in Fensfeld vor seinem Geschäftsgewölbe einen Mann, der in sinnlich verdächtiger Weise das Gewölbe und vor Allem das aushängende Schaustück, einen Ueberzieher, musterte und fast eine halbe Stunde vor jenem Laden auf- und abging. Während nun der Kleiderhändler einem mittlerweile eingetretenen Kunden bediente, war der verdächtige Fremde verschwunden, mit ihm zugleich aber auch der vor dem Gewölbe aufgehängene Ueberzieher. Der Bestohlene, Herr H., erstattete unverzüglich Anzeige bei der Polizei und im Verlaufe des nächsten Tages wurde festgestellt, daß der gestohlene Ueberzieher beim Leihhause durch eine Pfandvermittlerin verlegt worden war; es gelang aber auch die Festnahme jenes verdächtigen Mannes, in welchem der vielfach bestrafte Kellner Louis Rendschmidt aus Naßenberg erkannt wurde. Der Angeklagte leugnete zwar in frecher und hartnäckiger Weise den Diebstahl und brachte hinsichtlich des Erwerbs des Ueberziehers jenen in der Criminalgeschichte eine so große Rolle spielenden Unbekannten aufs Tapet, jedoch mit keinerlei Erfolg, denn die Schuld des Angeklagten wurde für erwiesen erachtet und derselbe unter Ausschluß mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthausstrafe und 5 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt, auch seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erachtet.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichtsdirector Vollers (Präsid.), Landgerichts-Räthen Bieler, Barth, Dr. Fleischer und Assessor Hessler; die Anklage führte Herr Staatsanwalt Dr. Nagel.

IV. Strafkammer.

I. Die gegen den Productenhändler Daniel Gottlieb Vogel aus Weidenau wegen Vergehens gegen §. 176, 3 des R.-Str.-Ges.-B. erhobene Anklage wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt und der Angeklagte (welchem mildernde Umstände zugebilligt wurden) zu 10 Monaten Gefängnißstrafe und 4 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

II. Der Bäckerlehrling Karl Hermann Scharschmidt aus Thiemendorf war beschuldigt, am 11. November d. Js. Nachmittags aus dem gewaltsam geöffneten Koffer eines Bäckergesellen, der mit Scharschmidt ein und dieselbe Kammer bewohnte, zwei Zwanzigmarkstücke entwendet zu haben. Der erst 16 Jahre alte Angeklagte, welchem die gesetzlichen Milderungsgründe der Jugend in §. 57, 3 des R.-Str.-Ges.-B. zu Statten kamen, wurde zu 8 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Director Baersch (Präsid.), Landgerichts-Räthen Bielig, Adam, von Sommerlatt und Assessor Bollmann; die Anklage führte Herr Staatsanwaltschafts-Assessor Dr. Durbig.

Der conditionslose Festgebille Brunewald aus Wahlen hatte in unserer Stadt Schwindeleien in Scene gesetzt, welche einem Gauner von Profession alle Ehre machen würden. Es war nämlich eine ganz neue Species auf dem Gebiete der Schwindelindustrie, die, weil sie bis dahin eben noch nicht bekannt war, sich auch sehr gut rentirte. Der Angeklagte erschien, wie wir auch i. Zeit schon kurz berichteten, in hiesigen Wildprethandlungen, stellte sich als Förster N. des Rittergutes Z. vor und gab an, daß er im Auftrage seines Herrn größere Wildlieferungen abzuschließen habe. Es wurde nächstens eine größere Treibjagd stattfinden, die auf ein ergiebiges Resultat hoffen lasse, und da könne er (Brunewald) resp. sein Herr 100 oder 200 Stück Hasen zu sehr billigen Preise liefern. Die betreffenden Geschäftsinhaber gingen denn auch in der Regel auf die günstige Offerte ein, und hierauf wurde noch das Uebrige, z. B. Lieferungstag, Bezahlung u. s. w., vereinbart. Im Laufe des Gespräches griff der „Herr Förster" sodann wie gedankenlos in die Tasche und erschrak augenscheinlich etwas. Sein Benehmen veranlaßte den Wildhändler schließlich zu der Frage, was denn los sei, und Brunewald erwiderte: „Ach, 's ist doch zu ärgerlich, ich habe in der Eile mein Portemonnaie zu Hause liegen lassen und ich muß hier noch einige Kleinigkeiten besorgen, wenn Sie mir momentan mit 10 bis 20 ℳ aushelfen könnten, wäre es mir sehr angenehm; ich schicke Ihnen das Geld sofort zurück, oder Sie können es per Nachnahme erheben!" Die Wildhändler schöpften bei dem selbstbewußten Auftreten des „Herrn Försters" keinen Verdacht, und in dem einen Falle erhielt der Betrüger 20 ℳ, ein anderes Mal auch 20 ℳ und hier außerdem noch ein werthvolles Hirschgeweih, für das er angeblich einen Käufer haben wollte. In einigen Fällen wurde er jedoch abgewiesen. Nun fiel ihm noch ein anderer Betrug zur Last. Er wußte, daß einer seiner Verwandten einem hiesigen Gemüsefabrikanten Rehkronen zum commissionsweisen Verkauf übergeben hatte, und zu diesem Fabrikanten ging Brunewald hin, stellte sich als Gutsbesitzer N. (der Eigenthümer der Rehkronen) vor und ließ sich nach längerer Einleitung schließlich 10 ℳ auf die Rehkronen a conto geben, da er sein Portemonnaie vergessen habe! Die betrogenen Händler hatten inzwischen erfahren, daß von solchen Bestellungen, wie sie der angebliche Förster gemacht, der begüterte Auftraggeber gar nichts wußte, und die Polizei war auf den Betrüger aufmerksam gemacht worden. Als er nun am 12. November in einer Wildhandlung wiederum 100 Hasen und 5 Rehe zur Lieferung anbot und auch wieder „sein Portemonnaie vergessen haben wollte", wußte der Wildhändler, was die Glocke geschlagen hatte. Er ließ einen Schutzmann holen und den „Herrn Förster" arretiren. Der Industrieritter hatte sich nun wegen Betrugs zu verantworten, und da er seiner Schwindeleien geständig war, so billigte das Gericht dem bereits vorbestraften Brunewald mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu 2 Monaten Gefängniß.

— Von der dritten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wurde der Hilfswächter Theodor Otto Matrhäde aus Oelsnitz wegen Vergehens gegen §. 176, 3 des R.-Str.-Ges.-B. zu 8 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Bei der Gesammtauflage der heutigen Nummer befindet sich eine Extra-Beilage von Theodor Pfitzmann Nachfolger, F. Schimpke, königl. Hoflieferant, Leipzig, Neumarkt, Ecke der Schillerstraße. Dieselbe verzeichnet und empfiehlt eine reichhaltige Auswahl eleganter und praktischer Weihnachtsgeschenke in seinen Sportartikeln aller Art, Kurzwaaren und Parfümerien 2c.

Gratulationskarten
in einer Auswahl von über 2000 Nummern, meist Neuheiten.
M. Apian-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof, nur im Hofe.

Als das unerreicht beste Mittel gegen Heiserkeit, Husten und Katarrh sind von die Sodener Mineral-Pastillen überall vollzählig anerkannt. Nicht allein in unserem deutschen Vaterlande, sondern, was um so schwerwiegender, auch im Auslande sind dieselben als solche aufgenommen, und die hervorragendsten Gelehrten, die vorzüglichsten Aerzte rühmen die mit ihnen erzielten Resultate bei Brust-, Hals- und Lungenleiden. Kein anderes Präparat erreicht ihre Milde Wirkung, ihre wohlthätige Beruhigung, ihre belebende und anstellende Kraft. Alle Apotheken, Droguerien und Mineral-Wasserhandl. haben dieselben per Schachtel à 85 ₰ vorräthig, doch prüfe man sorgfältig, ob die Schachteln die ovalen blauen Schutzmarken mit dem Fortsmile Wh. Herm. Frey tragen, denn zur Täuschung und Nachtheile der Käufer sucht man die trefflichen echten Sodener Mineral-Pastillen durch werthloses Fabrikat zu ersetzen.

Gegen Flechten, Geschwülste, Drüsen, Entzündungen, Gallenkuß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme Finger ist das seit vielen Jahren berühmte und durch seine grosse Wirksamkeit anerkannt vorzügliche
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)
das beste und billigste Mittel, was es giebt, da es schnell und sicher heilt; ebenso wird das Pflaster bei Hühneraugen, Frostballen, Wundlaufen — daher für alle Fußgänger ein unentbehrliches Hülfsmittel, — Brandwunden, Hautaustschlag, Brust- und Magenleiden, allen rheumatischen und gichtischen Leiden mit stets glänzendsten Heilerfolgen angewendet. Das Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster ist von den höchsten Stellen amtlich geprüft und empfohlen.

*) Mit Schutzmarke: [illegible] auf den Schachteln zu beziehen à 50 und 25 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) aus sämmtlichen Apotheken in Leipzig und allen umliegenden Städten und Ortschaften, Löwen-, Adler- und Apotheke zum deutschen Kaiser in Halle a. S., überhaupt in allen Städten Sachsens und Preußens, resp. Deutschlands 2c. Fabrik von R. Ringelhardt in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstraße Nr. 18. Amtlich beglaubigte Zeugnisse über geheilte Krankheiten liegen überall zur Vertheilung aus. NB. Wegen vorkommender Nachahmungen bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Patentbureau Ing. Otto Sack. Katharinenstr. 23, I. seit 1878. Mäßige Preise, günst. Bedingungen. Gerichtl. 68.

Patentbureau Bernh. Poerschmann Reichsstraße 45.

Flatau's Achtpfennig-Cigarre ROTHSCHILD
fein, mild und aromatisch.
Goethestraße 5, am neuen Theater, und Lortzingstraße 1, alte Reichsbank.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

G. W. Polz (Expedition des Leipziger Tageblattes) Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . Nr. 153.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Brühl 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Reudnitz, Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilend. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei den Postämtern 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.
2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.
3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme 2c. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Credit-Anstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Anschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen 2c.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Tarifirungen 2c.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abds.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgersch. R. Lortzingstr. 2) 7½—9½ U. M.
Pädagogische Centralbibliothek (Lemnius-Stiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft parterre links. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Sattler, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Hinck, Lauerstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverkauf und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom 3. März bis 9. März 1888 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12 Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentag. geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Verjährung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends ½5 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Herbergen zur Heimath. Ulrichsgasse Nr. 7b und Goethestraße Nr. 10, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für weibl. Dienstboten („Marthahaus"), Lührstraße 9 (früher in Reudnitz), Nachtlager und Frühkaffee 30 ₰, Nachtlager und Verpflegung für den ganzen Tag 60 ₰.

Asylheim für Arbeiterinnen, Grenzstraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Heinstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Petersteinweg 17. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Poliklinikum des Albert-Zweig-Vereins Möckern. Lange Str. 20. Wochentags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke, 11—12 Uhr Vormittags für anderweitige Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Kinderheilanstalt, Carolinenstraße 31, Montag und Donnerstag früh 9—10 Uhr ärztliche Sprechstunde.

Frauenklinik ebendaselbst, 1. Etage, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag 4—5 Uhr.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Stadthaus, Obstmarkt 3, I. Etage, Zimmer 95), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von ½3—½7 Uhr.

Städtischer Lagerhof. Expedition Bahnhofstraße 17. Lagerung sowohl unverzollter als im freien Verkehre befindlicher Güter.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends